

ben. Vielleicht sind es gerade die Pluralität in der Form, die Verschiedenheit der Sprache und die Unerschöpflichkeit an Gedanken, die bislang verhindert haben, daß sich das Buch verbraucht hat. Ein Sachregister hilft dem Benutzer, je nach Situation und Stimmungslage Worte zu finden, die ihm helfen, sich selbst auszudrücken, sich selbst zu finden. Aus diesem Grund erscheint es mir auch heute noch empfehlenswert, auch wenn es beim ersten Blick den Eindruck erweckt, überfüllt, vielleicht sogar „traditionslastig“ zu sein.

Norbert Weidinger, München

Norbert Weidinger, Startbereit. Gedanken und Gebete — nicht nur für Ministranten, Verlag F. Pustet, Regensburg 1980, 136 Seiten (23 Abbildungen).

Erfreulicherweise sind in letzter Zeit eine Reihe guter Gebetssammlungen für junge Menschen erschienen. Erinnerung sei an das neue Pfadfindergebetbuch „Wegzeichen“. Das Buch von Norbert Weidinger dürfen wir zu den guten Gebetssammlungen für Jugendliche rechnen. Es ist zwar in erster Linie für Meßdiener gedacht, Gedanken und Gebete zur Vorbereitung auf den Altardienst, aber sicherlich nicht nur für die Sakristei bestimmt. Für jeden Sonntag, unabhängig von den drei Lesejahren, und für die Feste im Kirchenjahr werden hier Texte geboten. Der einzelne Abschnitt wird durch eine Besinnung eingeleitet und mit einem Gebet abgeschlossen. Die Gebete sind Gemeinschaftsgebete, die auch der einzelne gut persönlich sprechen kann. Sie haben meditativen Charakter. Die Gedanken der Besinnung sind lebendig und zugleich häufig biblisch orientiert. Es sind kleine Erzählungen, kurze Meditationen, umgeschriebene Bibeltexte, Lieder und Gebete. Manche sind recht anspruchsvoll und überfordern Jüngere — aber man kann hineinwachsen! Die Überschriften sind Einladungen, z. B. „Ein gutes Wort einlegen“, „Einer hält den Bukkel hin“, „Eingeladen, nicht gekommen“, „Ein Mensch sackt ab in seinen Ängsten“. Im Vorwort sagt der Autor, er habe das

Buch geschrieben, damit der Übergang von der Straße zu den Stufen des Altares gelingt, und das ist das Gelungene an diesem Buch und macht es ortsunabhängig, daß hier Übergänge aus den Fragen und Empfindungen junger Menschen in die Welt der Botschaft Jesu angeboten werden. Es sind „Worte in den Tag“ bei Besinnungstagen oder anderen Gemeinschaftsveranstaltungen für Schüler. Die Texte können als Statio beim Schulgottesdienst oder auch als meditative Elemente im Religionsunterricht verwandt werden. Weidinger schließt sein Vorwort: „Mir liegt daran, eine Starthilfe zu geben, damit jeder seinen eigenen Stil findet. Nur so wird er erfahren, wie weit Gebete und der Glaube überhaupt tragen.“

Heinz Janssen, Münster

Die Synode(n) wachhalten!

Dieter Emeis — Burkard Sauermost (Hrsg.), Synode — Ende oder Anfang. Ein Studienbuch für die Praxis in der Bildungs- und Gemeindearbeit, Patmos-Verlag Düsseldorf 1976, 440 Seiten.

Im Jahr 1844 schrieb Karl Marx, philosophisch seien die Deutschen zwar up to date, politisch aber einige Jahrzehnte hinter der Zeit her. Nicht unähnlich dürften wohl vielen reformorientierten Katholiken Gang und Ergebnisse der bundesrepublikanischen Synode erscheinen. Unentschlossenheit angesichts des Endes von Publik, angesichts der Frage der Beteiligung von Laien an der gottesdienstlichen Verkündigung, angesichts der Frage der *virī probatī*, angesichts der Probleme der Geschiedenen-Pastoral einerseits — beachtliche Analysen und Bewertungsversuche der kirchlichen und gesellschaftlichen Situation andererseits.

Die Autoren des vorzustellenden Sammelbandes halten sich nicht damit auf, vergangenen Möglichkeiten nachzutruern, sondern versuchen, die positiven Aspekte des synodalen Lernprozesses und seiner Ergebnisse einer breiteren kirchlichen Öffentlichkeit zu vermitteln. Sorgfältig und

kenntnisreich — wohl jeder Autor war bei der Ausarbeitung des von ihm vorgestellten Dokumentes mitbeteiligt — werden die Synodenbeschlüsse, die sechs von der Synode freigegebenen und ein nicht freigegebenes Arbeitspapier, vorgestellt — ihrer Genese wie ihrem Inhalt nach; in einigen Fällen werden auch detaillierte Anregungen zur Weitervermittlung gegeben. Mit gutem Grund raten die Herausgeber in ihrer Einführung davon ab, die Lektüre der Synodentexte im Rahmen der Gemeindearbeit zum Selbstzweck zu machen; vielmehr sollen sie von Fall zu Fall — je den in der Gemeinde anstehenden Problemen entsprechend — konsultiert werden. Für den hauptamtlichen kirchlichen Mitarbeiter dürfte sich darüber hinaus aber durchaus auch eine kontinuierliche Lektüre des Studienbuches lohnen; in seinem Spiegel wird er wohl leicht methodische und thematische Lücken der eigenen Gemeindearbeit erkennen.

Etwas mißmutig stellt man allerdings fest, daß nicht wenige Informationen des Studienbuches ebenso gut (manchmal sogar exakter) in der wenig später erschienenen kommentierten Offiziellen Gesamtausgabe der Synodenbeschlüsse zu finden sind. Hätte sich solche Doppelarbeit nicht vermeiden lassen; zumal einige Autoren an beiden Unternehmungen mitgewirkt haben? Hätte man weiterhin nicht auf einige Beiträge, z. B. auf den über das Deutsche Pastoralinstitut in einem Buch für die Bildungs- und Gemeindearbeit verzichten können? Wäre so nicht Platz gewesen für mehr Anregungen zur Vermittlung der Synodentexte?

Die Lektüre lohnt sich dennoch, weil man einen raschen Überblick über die Ergebnisse der *gesamten* Synodenarbeit — nicht nur die Beschlüsse, sondern auch die Arbeitspapiere — gewinnt; nicht zuletzt aber deshalb, weil man nur hier einen der m. E. bedeutsamsten Synodentexte, das vom Synodenpräsidium nicht freigegebene Arbeitspapier „Zum Dienst der Kirche in der Leistungsgesellschaft“, nachlesen kann. Für den wissenschaftlich Arbeitenden ist zudem das ausführliche Literaturverzeichnis hilfreich. *Wilhelm Möhler, Tübingen*

Zum Umgang mit Erfahrungen

Peter Neysters, heiraten ...? Junge Leute und die Ehe, Seelsorge-Verlag Echter, Würzburg 1980, 124 Seiten.

Wenn junge Menschen sich „fester“ befreunden, so sind viele Überlegungen wichtig, bevor sie sich für eine Ehe entscheiden. Es ist nicht mehr so selbstverständlich, daß junge Paare heiraten. Immer größer wird die Zahl jener, die — zumindest für einige Zeit — „ohne Trauschein zusammenleben“. Die Verteidiger der Ehe als Institution erleben sich häufig in einem Argumentationsnotstand. Die Einwände und Bedenken zur traditionellen Form der Ehe sind zuweilen sehr eindringlich. Sehr leicht wird dann entweder die Ehe schlichtweg verteidigt, ohne nähere Gründe einzubringen, oder es wird alles in großzügiger Weise toleriert.

Der Autor trägt zu wichtigen Fragen in der Vorbereitung auf die Ehe die Argumente Pro und Contra zusammen. Unter den Themen sind Fragen wie feste Freundschaft, Notwendigkeit eines Trauscheins, Befriedigung sexueller Bedürfnisse, Rollenerwartungen gegenüber der Frau und dem Mann, Streit, Familienplanung. Zu jedem einzelnen Kapitel wird kurz die Frage und Problemstellung umrissen. Danach kommen ausführlich die Argumente, die dafür und dawider sprechen. Zu jedem Abschnitt gibt der Autor auch seine persönliche Meinung, die von einem christlichen Standpunkt aus gesehen wird. Zu den einzelnen Themenbereichen werden Übungen und Spiele angegeben, die ein besseres Verarbeiten ermöglichen.

Das Buch richtet sich an junge Menschen ab etwa 17/18 Jahren. Es ist eine wertvolle Hilfe, mit der sich die jungen Menschen ihre eigene Meinung bilden können. Das Buch regt zum Nachdenken an. Es eignet sich für die persönlichen Gespräche der Partner in der Vorbereitung auf die Ehe oder für gemeinsame Gespräche in Gruppen. Die Anregungen geben aber auch länger Verheirateten Anstöße, vor allem Eltern mit heranwachsenden Kindern.

Reinhold Ettl, Wien